

Correspondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbelebung. Nur Postbezug. Erscheinungszeit: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 21. März 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinterate u. w. 15 Pfennig die Seite; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Seite. — Rabatt wird nicht gewährt.

Mr. 34

Des sächsischen Buchlags wegen erscheint Nr. 35 erst am Sonnabend, dem 25. März.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Aus dem Genossenschaftsleben: Die Anerkennung der kriegswirtschaftlichen Leistungen der deutschen Konsumvereine.

Korrespondenzen: Frankfurt a. M. — Karlsruhe. — Magdeburg (M. S.). — Oldenburg. — Röthenburg o. d. T.

Auditschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Steuerungsgesetze. — Dr. Paul Jacobs †. — Energisches Vorgehen gegen Preisordner im Zeitungsgewerbe. — Das deutsche Volkseinkommen. — Unbedeutende Wirkungen und Folgen der Höchstpreise. — Barzahlung und Kreditverkehr. — Die täglichen Kriegskosten.

(6817980 Mk.), die Metallindustrie und den Schiffbau (3280300 Mk.) und einige andre Gewerbe (431060 Mk.) in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen. Die Nahrungsmittel- und Tabakindustrie ergibt eine Jahresproduktion von 425523840 Mk., die Seifenindustrie eine solche von 22839920 Mk. Der gesamte Jahreswert der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion in Großbritannien und Irland betrug im Jahre 1913: 560725720 Mk., das sind rund 450725720 Mk. mehr als in Deutschland. Es ist darum leicht begreiflich, wenn der Gesamtumsatz der deutschen Konsumvereine nicht im gleichen Tempo an der Überflügelung der englischen teilnimmt, wie dies mit Bezug auf die Mitgliederzahlen der Fall ist. Aber es ist gar keine Frage bzw. nur eine Frage der Zeit eines Jahrzehnts, bis auch auf diesem Gebiete die englische Genossenschaftslage heruntergeholzt ist, wie es ihrer Gewerkschaftslage passiert, und wie es in diesen Zeiten der englischen Flotte überhaupt wünschen müssen, daß sie möglichst bald "heruntergeholzt" wird.

Einen Anhaltspunkt dafür gibt ein Vergleich der Entwicklung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und jener der englischen Großeinkaufsgesellschaft in Manchester. Die Umsätze der erstenen betrugen im Jahre 1905 rund 39 Mill. Mk., im Jahre 1914 aber rund 158 Mill. Mk., während die Umsätze der Manchester Großeinkaufsgesellschaft von 424 Mill. Mk. im Jahre 1905 auf 698 Mill. Mk. im Jahre 1914 gestiegen sind. Sonach hat sich der Jahresumsatz der deutschen Großeinkaufsgesellschaft in zehnjährigem Zeitraume mehr als vervierfacht, während der der englischen Großeinkaufsgesellschaft nur eine Zunahme von zwei Dritteln im gleichen Zeitraume betrug, wobei immer wieder zu beachten ist, daß die englische Großeinkaufsgesellschaft eine sehr starke Eigenproduktion — Mühlenwerke, Textilgewerbe, Möbelfabriken — betreibt, an die die deutsche Großeinkaufsgesellschaft bei weitem noch nicht heranreicht. Was also bedeutet, daß Konsumvereine als Kunsthandlung der Großeinkaufsgesellschaft wichtige Gebrauchsartikel, d. h. „ins Geld laufende“ Waren und Gegenstände, aus dem Privathandel beziehen muß, wodurch eben die Grundlage der Umsatzsteigerung eingeschränkt wird.

Indes zeigt ein weiterer Vergleich, daß diese Erziehung der rascheren und stärkeren Entwicklung des deutschen Konsumvereinswesens fast gelegtmäßig ist — eine Erziehung, die dem deutschen Wirtschaftsleben im allgemeinen angeboren zu sein scheint. Wenn man bestimmte Entwicklungsabschnitte der deutschen, englischen und schottischen Großeinkaufsgesellschaft, je von deren Gründungsjahr an gerechnet, miteinander vergleicht, so ergibt sich folgende Tatsache: Für die deutsche Großeinkaufsgesellschaft war das Jahr 1914 das 21. Geschäftsjahr, die englische Großeinkaufsgesellschaft stand 1884, die schottische 1888 im gleichen Geschäftsjahre. Der Umsatz des 21. Geschäftsjahrs betrug bei der deutschen Gesellschaft 157,5 Millionen Mark, bei der englischen 95,4 Millionen Mark, bei der schottischen 40,1 Millionen Mark, bei beiden britischen Gesellschaften zusammen 135,5 Millionen Mark. Bis zum 17. Geschäftsjahr war die deutsche Gesellschaft hinter dem Umsatz der beiden britischen Gesellschaften im entsprechenden Geschäftsjahr zurückgeblieben; erst vom 18. Geschäftsjahr an begann die deutsche Gesellschaft die beiden britischen zusammengekommen zu überflügeln.

Und nun stelle man sich vor, wie die künftige Entwicklung nach dem furchtbaren Kriege werden wird, der nach dem Willen Englands — auch eines großen Teiles seiner Arbeiterschaft — das Wirtschaftsleben Deutschlands zerstört soll, auf daß es nie wieder sein Haupt erhebe. Nämlich so drückte noch am 16. Januar d. J. der englische Handelsminister Runciman unter dem lebhaften Beifall des Parlaments das „Kriegslied“ der englischen Regierung aus! Was wird daraus werden? Wenn nach der militärischen Lage der Dinge ein Frieden zustande gekommen sein wird, der Deutschlands wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit sichert, so wird damit eine außerordentlich starke Entwicklung aller genossenschaftlichen Organisationen einsetzen. Denn nicht nur die durch den Krieg in erhöhtem Maße gewonnene Erfahrung von der volks- und kriegswirtschaftlichen Zweckmäßigheit der genossenschaftlich organisierten Wirtschaft, sondern mehr noch der schwere Zwang wirtschaftlicher Kriegsschäden wird den Genossenschaften aller Art ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten bringen. Dies wird insbesondere auf die Konsumgenossenschaften zutreffen. Das oberste Gebot jeder genossenschaftlichen Wirtschaftsgruppe ist, geringstem Kräfteaufwand die größte wirtschaftliche Leistung zu erreichen, wird von Staats wegen an die Stelle seitheriger Hemmungen die

Förderung der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung stehen. Die enorme Verfeuerung nahezu aller Lebensmittel und täglichen Gebrauchsartikel, neue direkte und indirekte Steuern werden außerdem hunderttausenden von Familien ganz von selbst den Weg zur genossenschaftlichen Sparorganisation weisen. Und das Ergebnis dieses Mitgliederauswuchses wird in einer finanziellen und wirtschaftlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit der Konsumvereine bestehen, deren Anziehungskraft dadurch von neuem erhöhen und so immer wieder die Kurve der Entwicklung nach oben führen.

Mit diesem Kreislaufe wird ganz naturngemäß eine Steigerung der örtlichen Eigenproduktion der Konsumvereine und ganz besonders der zentralisierten bei der Großeinkaufsgesellschaft verknüpft sein. Schon vor Kriegsausbruch haben die Projekte der Errichtung von Großmühlen bestanden. Sie werden nach dem Krieg in Bälde ihre Verwirklichung finden, denn die riesenhaften Kriegsgewinne der privaten Großmühlen in Deutschland sind nur möglich geworden, weil die Preisregulierung durch konsumgenossenschaftliche Großbetriebe fehlte. Ebenso wird die Konferven-, Gelee-, Schokoladenfabrikation, die Errichtung von Schuhfabriken durch die Großeinkaufsgesellschaft einen mächtigen Anstoß erhalten, während anderseits die großstädtischen und mittleren Konsumvereine ihre Lebensmittelbetriebe entweder erweitern und vermehren, wie z. B. die Bäckereibetriebe, oder auch ganz neue einrichten werden, wie z. B. genossenschaftliche Großbäckereien. Wo diese last dem einzelnen Vereine zu groß und zu gefährlich erscheine, wird eine Gesellschaft von Konsumvereinen das Werk in Angriff nehmen. Denn auch auf diesem Gebiete hat der Krieg die Verbrauchermaßen willens lassen, wie schwer sie leiden mußten unter der Tatsache, daß gerade hier kontrollierende, preisregulierende Genossenschaftsbetriebe bestanden. Der Mangel wird auch nach dem Kriege noch lange schwer empfunden werden, denn darüber darf man nicht hoffen, daß das Schlachtergewerbe die gegenwärtige „Preiskonjunktur“ solange als möglich festzuhalten bestrebt sein wird.

Dieses alles zusammengekommen muß zu einem Auftrieb in der Entwicklung der deutschen Konsumvereinsbewegung führen, welcher alles bisher Dagewogene in den Schatten stellt, insbesondere das englische Konsumvereinswesen genau so wie seine Gewerkschaftsorganisationen auf den zweiten Platz in der Welt verweisen wird; und zwar im Zusammenhang mit seiner weltwirtschaftlichen Stellung überhaupt, wogegen sich England auch heute noch mit Heftlichkeit von Menschenopfern wehrt und entschlossen zu sein scheint, solange fortzumachen, bis der „Prewußische Militarismus zerstört“ ist, mit dem man in England, Frankreich, Rußland u. w. das deutsche Wirtschaftsleben in allen seinen Formen meint. Daß das nicht der Fall sein, sondern daß das deutsche Wirtschaftsleben nach einem Zeitabschnitt der Heilung schwerer Schäden wieder aufblühen wird unter maßgebender Mitwirkung der konsumgenossenschaftlichen Wirtschaftsorganisationen, des dürfen wir nach den gemachten Feststellungen sicher sein. [1]

□ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Frankfurt a. M. Die Hauptversammlung des Bezirks wurde am 5. März abgehalten. Der Besuch war ein guter. Zunächst gedachte Vorlesender Nepecks der gefallenen und verstorbenen Kollegen; ferner erbrachte er den verstorbenen Gauvorsteher Karl Knie durch anerkennende Worte. Gefallene sind seit der letzten Versammlung sechs Kollegen, gestorben lieben. Unter Punkt „Geschäftliches“ verurteilte der Vorliegende das unkollegiale Verhalten einiger Kollegen einer hiesigen größeren Druckerei und drohte mit rücksichtsloser Handhabung der statutarischen Bestimmungen, wenn sich derartige Fälle wiederholen sollten. Ferner wurde auf die anlässlich des 50-jährigen Verbandsjubiläums erschienene Festschrift hingewiesen. Um die Anschaffung der Festschrift allen Kollegen zu ermöglichen, sollen ratierte Abzahlungen eingeführt werden. Zur Aufnahme hatten sich fünf Kollegen gemeldet, die dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen wurden. Ausgeschlossen wurden drei Kollegen wegen Resten. Aus dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte sei folgendes mitgeteilt: Mitglieder waren am 31. Dezember 1915 782 vorhanden; zum Heeresdienst einberufen wurden bis zum 31. Dezember 1901; davon sind 620 verheiratet. Im Felde gefallen bzw. gestorben sind 74. An die Familien der Kriegsteilnehmer

wurden aus der Gaukasse 8924 Mk. und aus den örtlichen Häßen 15412 Mk. seit Beginn des Krieges ausgezahlt. Nur alle Unterstützungswege zusammen, betrug die Ausgabe vom 2. August 1914 bis 31. Dezember 1915 aus der Verbandskasse 105729,10 Mk., aus der Gaukasse 25509,75 Mk. Auf einer 40-tägigen Versammlung konnte Kollege Leonhard Dörfchen erläutern, dass 22 Kollegen gehörten 25 Jahre dem Verband an. Zum Punkte „Feststellung des Bertrages“ beschloss die Versammlung mit großer Mehrheit, den bisherigen Ertragsbeitrag von 30 Mk. weiter zu erheben. Dadurch bekundeten die Kollegen, dass sie gewillt sind, die Mittel aufzubringen, die der Bezirk zur Unterstützung des Familien der Kriegsteilnehmer braucht. Die bisher freigegengesetzten Vorstandswahlen werden gewählt. Für je einen Redakteur und Bibliothekar würden sich für die Kriegsdauer Entschädigung gewährt. Der Vorstehende berichtete hierauf über die letzte Sitzung bzw. Besitzerschaftskonferenz in ausführlicher Weise. Die Versammlung erklärte sich mit den getroffenen Beschlüssen einverstanden. Der Vorstehende ermahnte die Kollegen, den in der heutigen Versammlung behandelten unteren Gehalt nach jerner zu bewahren, dann werde der Verband auch diese schwere Zeit durchdringen überleben. Mit einem Hoch auf den Verdienst wünschte die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Kärlsrath: Die Generalversammlung des Bezirksvereins, an der 110 Mitgliedern darunter reich zahlreich die der Ortsvereine Baden-Baden, Bruchsal und Rastatt teilnahmen, fand am 27. Februar statt. Vorstehender Kirchen gab nach der Begrüßung die Gründung bekannt, die den Vorstand bestimmte, die vorjährige Bezirkerversammlung aussorten zu lassen. Darauf anschließend konsultierte die stark dezimierte „Topographie“ den Künftigkeitsplan Ebot „Mein Heimatland“, sie bewies damit, dass der Spiegel von dem kleinen Kreis der Sänger abgesehen geplagt wird; Den auf dem Felde der Erste Schlesien und den im letzten Jahr geforderten Kollegen würdeten der Vorstehende einen wahren Nachriss. Gefallen sind im Bezirkshaus die Helden Max, Dech, Wilhelm Güter, Rudolf Siglisch, Heinrich Max, Heinrich Knüwer, Dr. Kistner, Gustav Schatz, Hermann Stach, Erich Baumendorf, Albert Silb, Ludwigs Königs, Max Meißner, Otto Seitz, Karl Böhrer, Albrecht Grimm, Wilhelm Wieg, Blümli Friedmann, Stephan Spitz und August Matthes. Insgeamt forderte selbst der Krieg 29 Opfer aus insgesamt 110 Reihen. Gefordert sind Joseph, Bräuer, Theodor Groß, Albert Meder, Joseph Kroh, Robert Schwartzenböck und Hermann Schreiber. Des verstorbenen Gauvorstehers, unseres Karlsruhe-Vorstehers, Kollegen Karl Kütt, wurde in eindrücklicher Weise gedacht. Die Versammlung erklärte das Amtsentheben der Verstorbenen in üblicher Weise. Der Vorstehende gab einen kurzen Rückblick über das Jahr 1915. Aus diesem ging hervor, dass der Vorstand die Geschäfte des Bezirkvereins in der bisher bewährten Weise erledigte. Der Mitgliedsbestand ist von 449 (am 1. Juli 1914 waren es 668) auf 335 zurückgegangen. Zum Heeresdienst wurden bis zum 31. Dezember 1915 eingezogen 418 Mitglieder, davon sind 207 verheiratet. Das Gesamtvermögen des Bezirkvereins betrug 1780 Mk. Die Verbands- und Gaukasse hatte eine Einnahme von 33828,45 Mk. Und eine Ausgabe von 16869,80 Mk. Ein Bericht des städtischen Arbeitsamts, dem unter physischer Arbeitsnachwuchs das geplante ist, wurde bekanntgegeben. Es wurden von diesem 171 Gehilfen vermittelt, darunter 18 Schweizer. Unser Verbandsrat hat die Erklärungen zum Kriegsbericht und über die Unterhaltung der Familiens unter Kriegsbeginn. Es wurden mit diesen zwei verbindlich 19784,60 Mk. Durch freiwillige Extrasteuern und Gaben gingen ein 14734,22 Mk., wodurch Verbandsrat zur Unterhaltung überwiegend 1890 Mk.; von Gau überwiesen 510 Mk.; aus der Bezirkssiedlung 500 Mk.; vom Ortsvereine Karlsruhe 1300 Mk.; Restkapital von der Bezirkssiedlung zufließende 1404,38 Mk. Der Kriegsbericht wurde bis 31. Dezember an die Freigegenseiten der Bevölkerung von 18872,45 Mk.; es verblieb noch ein Kapitalbestand für den Unterhaltungsbetrag von 1412,18 Mk. Bei Beginn der Unterhaltung wurden 91 Familien, 184 Kinder und 3 Eltern bedacht; am Jahresende 1915 193 Familien, 300 Kinder und 7 Eltern. Die dankbare Anerkennung, die diese Unterhaltung bei unseren Kollegen im Heer ausgelöst hat, beweisen viele Dankesbriefe. Vom Kollegen Hödl wurde weiter mitgeteilt, dass im Reservelazarett in Ellingen eine Buchdruckerei mit Militärdruckerei errichtet wird, in der man auch Altluftdrucker auszubilden verfügt, was durch Einspruch des Präsidenten verhindert wurde. Die Geschäft- und Haushaltführung wurde nach dem Berichte der Revierdirektoren gutgeheissen und Zustellung und dankbare Anerkennung für den Verwalter erbracht. Die Vorstandskasse wählte schnell erledigt, es blieb beim Alten. Hierzu hielt unser Gauvorsteher Vindelius, der herzlich bestätigt wurde, einen Vortrag über „Die wirtschaftliche und künstlerische Lage“. Er schilderte die abschreckende Wirtschaftlichkeit, die wirre Feindseligkeit als Grunde für ihre Kriegsführung anzugeben; kreiste die heile Stellung der Lebensmittelpreise an der Hand statistischer Untersuchungen; die trotz der Teuerungslagen eingesternt Elemente zu untersuchen, obn wirklich in der heutigen Verhältnisse mehr stehe, da nachgewiesen sei, dass durch die Preisfestsetzung eine Teuerung der Lebensmittel von 60 bis 70 Proz. eingetreten ist. Zu vertheidigen seien die falschen Angaben bzw. Unternehmungen der Produzenten bei Aufnahme von Lebensmitteln, die von diesen zurückgehalten werden, um noch höhere Gewinne herauszuholen. Herborghscheit wäre die legenstecke Tätigkeit der deutschen Arbeiterorganisationen während des Krieges, die diesen, wenn auch große Opfer gebracht werden müssten; bis jetzt gilt überstanden haben. Schule, Förderungen der Arbeiter nach dem Kriege, wie Säuglingschub, Kindersorge, Heraus-

ziehung der Arbeiter zu diesen und sonstigen Institutionen, als Entschädigung für ihre dem Vaterlande gebrachten Opfer durch das Einleben ihres Lebens erwarte man als Abschlusswunsch. Die große Abschaffung der Kriegszeit des Kriegs, die so gewaltsame Spuren hinterlassen habe, sei gewünscht und zur Zeit wäre ein Gehilfenkassen ein gefreites, der bestmöglich werden solle durch bestreite und beschleunige Auflösung der Gruppen und anderer Geschäftsbüros. Es sei aber dies verkehrt worden, was das Feuerwehramt. Namentlich gebühre die Güte des Kriegs und eines Geschäftsführers alle Anerkennung. Die Ansichten seien zunächst und jedenfalls auch längere Zeit nach dem Kriege keine rosiges, doch müssen wir jetzt und auch später bestreit sein, nicht nur uns, und unter Organisation vor Schaden zu bewahren. Mit Vertrauen sollten wir der Zukunft entgegenziehen; unsicher würden den Menschen, auf dem sie allezeit mit Erfolg unsre Organisation vorwärts brachten. Der etwa einstündige Vortrag fand lebhafter Besuch und dankbare Anerkennung. Der Vorstehende dankte den Kollegen für die leidenschaftliche Sympathie in der Kriegszeit für die Kriegerfamilien und erfuhr sie, auch fernher solche zu befähigen, um die Unterstützungsfähigkeit bis zur Beendigung des Kriegs durchhalten zu können. Er holte die von allen Geistern getragene Versammlung mit dem Wunsche, dass ein baldiger Sieg gegen Frieden unter Frieden“ zu ihrer Familie und zu uns zurückkehren möge.

W. Magdeburg. (Maschinentechnik.) Sie am 5. März abgehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde das Ändertel mit den aus dem serbischen Kriegsschlachtfeld gefallenen Kollegen Paul Müller (Neubaldensteiner) sowie des am 27. Januar d. J. nach schwerer Krankheit verstorbenen Kollegen Ernst Haase (Auerbach), ebenfalls des verstorbenen Kollegen Käthe (Stuttgart) in üblicher Weise geehrt. Nach Erledigung einer großen Menge, von Mitgliedern, besonders von unten eingesetzten Kollegen, gab Vorstehender Müller einen Bericht über das verlassene Vereinsjahr. Zum zweiten erschien wurde 113 Mitglieder, weit über die Hälfte des Bestandes. Der jetzige Mitgliederstand beträgt 159. Den Siedertag für das Kaiserland erfüllten neben Mitgliedern durch Tod infolge Krankheit bereits wie ein Mitglied. Da unsre Familienverhältnisse ähnlich wären, könnten wir auch in diesem Jahre wieder eine Wohltätigkeitspende an die Angehörigen unserer fünfzig eingesetzten Mitglieder gewähren; die überreichten Kollegen behielten die entsprechende Summe, es lagen dafür zahlreiche Dankesbriefe vor. Es aufgewandte Summe für Wehrmachtsangehörige und Liebesgestrandete wurde für 1914/15 als den Kosten der Gauverwaltung über 700 Mk. Es ist dies gewiss immerhin ein auffälliger Betrag, den die Bereitstellung der Angehörigen unserer Soldaten alljährlich annehmen könnte. Weder der hohen Kosten noch einer Generalversammlung der Gauverwaltung Wohlstand gehörten worden, ebenso von der Herausgabe eines eigentlichen Berichtes. Dieser findet infolge Dankesbriefen, Entgegennahmen und Aufführung im Jahresbericht des Gauvorstandes. In einigen Siedertagsmitgliedern befinden sich Kriegs- und Teilerfolgsfälle, welche ebenfalls bestätigt sind. Auch steht eine Reihe von Beiträgen für die Unterstützung der Familiens unter Kriegsbediensteten eingesetzten Maschinentechniker. Angelernt an den Schmiedehäusern wurden 36 Handarbeiter und Lehrlinge; ob in Gau wählbare Kräfte ausgelernt werden, entzieht sich jedoch Kenntnis. Der vom Käffertal Fehringen erfasste Siedertag erfüllte sogar einen Käffertalstand von 151 Mk. Bei dem Käffertal „Technisches“, der besonders angeregt verlief, wurde auch beständig der militärischen Arbeit des Kollegens Hartmann (Berlin) in unserm „Technischen Mitteilungen“ gedacht und diese Aufführung der besiedelten Begehung unserer Kollegen empfohlen. Dem von Kollegen Otto Berlin gehaltenen dreizehnjährigen Siedertag konnte die beste Zeitung ausgestellt werden; dann besonders verhüllt er das Bildthema der großen Materialwände. Bis zur nächsten Generalversammlung verbleibt der bisherige Vorstand. Am Schluss der Versammlung erfuhr der Vorstand die Kollegen, dass der Verbands- und Spartenleben teilnehmen und sich die Wahrung der Interessen unserer Organisation angelebt seit zu lachen.

K. Düsseldorf. Die Generalversammlung unseres Bezirks fand am 27. Februar hier statt. Die Feststellung und bestätigung; von Vororten hätte nun jedoch eine bessere Stellung erwartet. Es waren 70 Abstimmungsschreiben erhalten: Velder war ein Teil der Wilhelmsbauverein Abteilung wegen Sonntagsarbeit verhindert. Mehrere kleine Abteilungen sind infolge Einberufung zum Dienst fest gestellt. Zunächst wurde der auf den Schulstellen der verschiedenen Kollegen ehrend gedacht. Aus dem Berichte des Vorstandes sei erläutert, dass der Mitgliedsbestand auf 189 zurückgegangen ist. Zum Heeresdienst sind 202 Mitglieder überreut, darunter 105 Verheiratete. Von Militärberufen ist 110, Gefallen 9 (15). Das Vermögen der Bezirkssiedlung beträgt am Jahresende 807,44 Mk., der Käffertal-Gebäudekassen 907,62 Mk. Zur Abschlusse zur Kriegszeitunterstützung ist, wurden bei Kriegsbeginn 172,30 Mk. ausgezahlt. Zur Unterstützung der Kriegsfamilien legte die Kollegenbestand 196 der erschwereten Lebenshaltung eine zweimalige Beitragsabzahlung auf. Schätzliche Verhältnisse der Kriegszeitunterstützung sind bei der „Vollzugsförger“ mit einem Anteilsschein verfestigt. Velder wurde mit wenigen Kollegen eine Teuerungszulage gewährt. Abgesehen von einigen ethischen Misshandlungen zeigen sich die meisten Firmen, darüber eine solche am Volksteil mit sehr einsäglichen, konkurrenzlosen Zellstoffverarbeitungen, recht zufrieden. Nach kurzer Auseinandersetzung über interne Belegschaften wurde die Tätigkeit des Vorstandes gelobt. Den wichtigsten Tagesordnungspunkt bildete

das Referat unseres Gauvorstechers Olscha über: „Die Tarifrevision und die Gauvorsteherkonferenz“, an welches sich eine rege Diskussion schloß. Beschluss wurde sodann, die Versammlung aus der Krankengeld-Zulichukasse ab 1. März wieder in der statutarischen Höhe von 75 Mk. pro Tag einzutreten 50 Mk. auf gewährt; ferner sind die „Mitteilungen“ des Vorstandes in „Mitteilungen“ des Bezirks auf dessen Kosten anzugeben. Am Jubiläumstag unserer Organisation soll allen Kollegen, die im Laufe der letzten Jahre auf eine 25-jährige Mitgliedschaft im Verbande zurückblicken könnten, eine Widmung überreicht werden. Zur Aufnahme wurde ein Kollege dem Gauvorstand empfohlen. Von der Wahl des Vorstandes wurde Abstand genommen.

Köthenburg o. Ebr. Die erste Mitgliedsversammlung am 4. Februar im neuen Vereinsjahr war mit Ausnahme von zwei erkrankten Mitgliedern wieder vollständig besucht; auch zwei Feldgrave waren anwesen. Einleitend erfuhr die Versammlung den verstorbenen Vorsteher des Nachbarvereins Würtemberg, Karl Kütt, dessen hervorragende Verdienste um die Gesamtorganisation vom Vorstand lobend hervorgehoben wurden. Sodann nahm man die zahlreichen Eingaben entgegen, die erneut Zeugnis gaben von dem hohen Bande, das die Kollegen im Waffenroste mit denen dahin verbunden sind. Zu dem Punkt: „Stellungnahme zur letzten Gauvorsteherkonferenz“ führte der Vorstehende in kurzgefaßten Zügen die von dieser Konferenz geleistete wertvolle und wichtige Arbeit vor Augen, die von der Versammlung vollständig gewürdigt wurde. Hierauf wurde das Resultat der siebenstündigen Versammlungstatistik bekanntgegeben und von dem Stellvert. Nr. 20 des Gauvorstandes Kenntnis genommen. Damit stand die glatt und schön verlaufene Versammlung ihr Ende.

■ ■ ■ ■ ■ Kundschau ■ ■ ■ ■ ■

Bon Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erfuhr das Eisener Kreuz; A. Späth (Berlin). Damit haben bis jetzt 1917 Verbandsangehörige diese militärische Auszeichnung erworben. — Eine weitere Feldzugsliste hat unter dem Titel „Distanzierung“ am 9. März d. J. in Statthalter das Recht unter Kriegsberufen Welt breit. In dem neuerrichteten Ausstellungssaal und neben militärischen Soldatenbüchern, Miss Seeger und über Druck, Schrift, und Graph die Kollegen Otto Dernping, Drewes, Graumann, Guckel, Steheli, Dr. Reinhold und Dr. Wagener-Reich. Die Belebung hat das begeisterte Forum von 19 zu 25 Seminare an sechs und vier Seiten, Sach und Druck und gut.

Teuerungsaufschluss. Im Sachbücherei die Schriftsteller, J. Höhn Sohne dem verhinderten Personal eines königlichen Teuerungsaufschlusses vom 12. Mrz. — Im März bewilligte die Buchdruckerei Karl Küttler ihrem gekündigten Personal eine Zulage von 10 Proz., nachdem bereits im vorigen Jahr eine fünfsprozentige Lohnzehrung erledigt war.

Dr. Paul Jacobs. Bei den Kämpfern auf dem westlichen Kriegsschlachtfeld fiel vor einigen Tagen der Redakteur der „Kämpferszeitung des Berliner Tageblattes“, Dr. phil. Paul Jacobs. Er ging aus dem Buchdruckerkreise heraus und war zunächst Seher, dann Korrektor, über das genügte ihm nicht lange. In den kargen Minuten, die ihm der Dienst ließ, nutzte er nicht nur seine Kenntnisse in wirtschaftlichen und politischen Dingen zu erweitern, sondern er arbeitete auch mit eiserner Energie an einem plattmächtigen Auf- und Umbau seiner ganzen geistigen Grundlagen und Umlaufs. Als Seher machte er „nebenbei“ das Politurium und dann wagte er den großen Schritt aus dem technischen in den geistigen Bereich des Journalismus. Auch damit war sein Schreiben nicht in einer rohig, primitiven Bahn gebracht. Seine Natur, die alseit der Gründlichkeit ansetzte, verlangte und erreichte eine umfassende und tiefe Durchbildung. Er besuchte — fast nie in den Nachmittagsstunden, die ihm der anstrengende Dienst übrig ließ — die Universität, und im Jahre 1913 promovierte er als Schüler Seingers mit einer treiflichen Arbeit über die „Zulassung von Wertpapieren an der Berliner Börse“. Die wissenschaftliche Fortbildung war ihm nicht durchgehend statthaft, sondern er arbeitete auch mit Doktor ein angenehmer Kollege, wie uns der Verlegermann des in Frage kommenden Personals als Nachwort zur Übersendung vorstehender Seiten mitteilte. Ob seine Anwesenheit in den Nachmittagsstunden, die ihm der anstrengende Dienst übrig ließ — die Universität, und im Jahre 1913 promovierte er als Schüler Seingers mit einer treiflichen Arbeit über die „Zulassung von Wertpapieren an der Berliner Börse“. Die wissenschaftliche Fortbildung war ihm nicht durchgehend statthaft, sondern er arbeitete auch mit Doktor ein angenehmer Kollege, wie uns der Verlegermann des in Frage kommenden Personals als Nachwort zur Übersendung vorstehender Seiten mitteilte. Ob seine Anwesenheit in den Nachmittagsstunden, die ihm der anstrengende Dienst übrig ließ — die Universität, und im Jahre 1913 promovierte er als Schüler Seingers mit einer treiflichen Arbeit über die „Zulassung von Wertpapieren an der Berliner Börse“. Die wissenschaftliche Fortbildung war ihm nicht durchgehend statthaft, sondern er arbeitete auch mit Doktor ein angenehmer Kollege, wie uns der Verlegermann des in Frage kommenden Personals als Nachwort zur Übersendung vorstehender Seiten mitteilte.

Energisches Vorgehen gebeit Preisdritther im Zeitungsgewerbe: Zu der in Nr. 82 an dieser Stelle schon veröffentlichten einheitlichen Aufführung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zur Erzielung einer gesetzlichen Erhöhung der Zeitungsbezugspreise erlässt nun der Vorstand des Zeitungsverlegervereins eine weitere Bekanntmachung, in der zum Ausdruck gebracht wird, „dass es als ein Vertrag gegen die guten Sitten angesehen werden muss, wenn ein Zeitungskreis, der sich zu einer Zeitungspreisberuhigung geäußert hat, die Zeitungspreise erhöht.“ Es sei unbedingt erforderlich, dass sich die Verleger den gegen seitigen Zeitungskreis lehren, wie dies in vielen Zeitungen bereits geschieht. So haben die Verleger des Magdeburger Bezirks, wie bereits in Nr. 10 des „Zeitungsviertels“ mitgeteilt werden könnte, auf eine Anregung des Vorstandes hin ein Abkommen getroffen,

wonach sie sich verpflichten, jeden Versuch zu unterlassen, aus Anlaß der beschlossenen Preiserhöhung anderen Verleger Konkurrenz zu machen und hiernach ihre Börsen anzuhören, welche Abonnenten, welche aus Anlaß der Preiserhöhung von einer Zeitung abgehen, ihrerseits als Abonnenten nicht anzunehmen. Fälle, in denen gegen die hier niedergelegten Ausschauungen verstoßen wird, sind zur Kenntnis der Geschäftsführer des Vereins bzw. der Redaktion des "Zeitungsvorlasses" zu bringen und ferner dem Ehrenrat des Vereins zur Abhandlung zu unterbreiten.

Das deutsche Wohlfahrtskommitté. Eine auch nur an nähernd genaue Erfassung des Einkommens sämtlicher Privatwirtschaften eines Staates ist bei der heutigen Entwicklung der Wirtschaftssituation nicht möglich. Die Ziffern, die man auf Grund der Ergebnisse der Steuerveranlagung erhält, sind noch immer recht ungünstige Ausgangs- und Ausgangspunkte für die Schätzung des tatsächlichen Einkommens. Sie bleiben auch bei entwickelester Statistik weit hinter der Wirklichkeit zurück. Man hat für den Grad dieses Juristischen ebenfalls keinen zuverlässigen Maßstab. Für Preußen liegt nunmehr das Gesamtergebnis der Einkommensteuererklärungen vor, wie es sich nach der Aufschlüsselung im Januar 1915 stellt. Es werden also ist der Hauptfläche die Einkommen für das Jahr 1914 registriert. Das steuerliche Einkommen beträgt danach für Preußen 17,70 Milliarden Mark. In dieser Summe ist sowohl das Einkommen der physischen wie der Nicht-physischen Diensten enthalten. Dadurch wird natürlich ein Teil des Gesamteinkommens doppelt gezählt, da das Einkommen der nichtphysischen Diensten in der Hauptfläche noch wieder in Einkommen von physischen Diensten auflost. Rechtlich muss dieses Einkommen, das für 1914 noch nicht ausgeschieden ist, ab, so verbleibt höchstens als Gehaltsinkommen aller Privatwirtschaften eine Summe von 16,70 Milliarden Mark. Das ist aber nur das steuerliche Einkommen der Diensten. Dazumittler steht noch das Einkommen aller Privatwirtschaften, die keine direkte Steuer zu zahlen haben oder bei denen nach dem Steuergesetz Steuerermäßigungen eintreten. Nach den Schätzungen des preußischen statistischen Landesamtes wird das Einkommen dieser Privatwirtschaften für 1914 mit 6,57 Milliarden Mark angekommen; so daß auf Grund der Steuerveranlagung ist die Summe der Privatwirtschaften in Preußen auf 23,27 Milliarden Mark im Jahre 1914 ausgelaufen würde. Nämlich man kann an, daß im übrigen Deutschland die Einkommensverhältnisse ebenso wie in Preußen liegen; was freilich nun ganz eintreten dürfte, so würden wir für sämtliche Privatwirtschaften im Deutschen Reich auf eine Einkommenssumme von rund 37,50 Milliarden Mark für das Jahr 1914 kommen. Wie oben erwähnt, ist über diese Gesamtsumme zweifellos zu niedrig, da das volle Einkommen durch die Steuerveranlagung und die weiteren Schätzungen nicht erfaßt wird. Daß die Fehlerquelle mindestens 10 Proz. bestanden hätte, das wird wohl von Sachkennern kaum bestritten werden. Wahrheitlich dürfte die Fehlerquelle doch größer sein. Rechnet man über nur mit 10 Proz., so würde sich ergeben, daß das Gehaltsinkommen aller Privatwirtschaften im Deutschen Reich im Jahre 1914 41,25 Milliarden Mark betragen hat. Das ist eine gewaltige Summe, die indes kaum zu hoch sein dürfte. Der darf nicht übersehen werden, daß es sich hier um eine Addition der Einkommen sämtlicher Privatwirtschaften handelt, das diese Summe daher keineswegs gleichbedeutend ist mit dem, was durch den nicht geabreiteten Begriff Nationalinkommen ausgedrückt wird. Auf Grund der Ergebnisse der preußischen Steuerveranlagung ergibt sich nun, daß das Einkommen im Jahre 1914 eine Abnahme von 8,2 Proz. aufgewiesen hat. Legen wir diesen Satz für das ganze Reich zugrunde, so würde das Gesamteinkommen für das Jahr 1915 etwa 43,51 Milliarden Mark bestanden haben. Die Abnahme im Jahre 1914 stellt sich rechnungsmäßig dann auf 2,26 Milliarden Mark. Dieser Abfallang der Einkommen ist als eine Wirkung der ersten Kriegsmomente anzusehen, unter der ja auch noch im Januar 1915 die Steuerveranlagung für das Jahr 1914 erfolgte. Das Jahr 1915 dürfte voraussichtlich wieder eine Zunahme des Gehaltsinkommens der Einkommen bringen, weil die Kriegskonjunktur mit den steigenden Preisen das Nationalinkommen bei einem sehr großen Teile der Privatwirtschaften höchst günstig beeinflußt hat. Außer dem Kaufkraft des Geldes gemessen, hat dagegen das im Jahre 1915 gestiegene Gehaltsinkommen einen niedrigeren Wert nicht als 1913, sondern doch als 1914.

Unbeständige Folgen und Wirkungen der Höchstpreise. In welch raffinierter und gefüllungsloser Weise Produzenten wie Händler die Höchstpreisfesteitung und deren Nebenbestimmungen in wirtschaftlicher Absicht ausschließen schließen die "Ablösche Zeitung" dieser Tage in folgender Zusammenfassung: „Als im Herbst 1914 Jahres die Gemüsehöchstpreise eingeführt wurden, verwandt plötzlich alles Gemüse aus dem Markt, und erst nach Wochen, nach Erhöhung der Höchstpreise, wieder aufzutreten. Von dem Augenblick, da wir Höchstpreise für Wild bestanden, hörten auf dem Berliner und anderen großstädtischen Märkten sämtliche Juhuren unzählig auf, der Großhandel hatte sich offenbar, weil ihm der Gewinn zu sehr beeinträchtigt war, oder weil er sich eine Erhöhung in seine Preise überhaupt nicht gefallen lassen wollte, von selbst ausgeschaltet. Dasselbe bekannten die Bäuerin, d. B. in der Hartenbergs, in den Provinzen Sachsen und Hannover, aber leider auch in andern Teilen des Reiches, mit einem Male Kosten und Recht in ungeahntem Mengen und zu kostspieliger Preisetat abgebaut. Wir haben aus dem einen Blatte solcher Bäuerin die Versicherung gehört, sie hätten bisher in ihrem ganzen Leben noch nie so viel Habservice gegessen, wie nun unterhalb wenigen Wochen. Dieselbe Ercheinung wiederholte sich dann nach der Einführung der Höchstpreise bei den Südwasserfischen, die noch

heute nicht oder kaum zu kaufen sind. Besonders bezüglich waren und sind aber doch die Erfahrungen, die das verbrauchende Publikum mit dem sogenannten ausländischen Schweinefleisch hat machen müssen. Seit Wochen und Monaten verkaufen unsre Fleischer in allen großen und kleinen Städten überall nur noch angeblich ausländisches Schweinefleisch in einem Umfang, der auch bei dem Gutsdienstlichen Verdacht sprachen muß. Eine einfache Schätzung der so gesetzten Mengen ausländischen Schweinefleisches müßt nach unserer Überzeugung feststellen, daß die tatsächliche, statisch leicht zu erfassende Aufsuhr nur einen ganz geringen Bruchteil der Mengen ausmachen kann, die als ausländisches Fleisch verkauft werden. Die neue Bundesversorgungsordnung, die den Verkauf ausländischen Schweinefleisches aus den Räumen, in denen inländisches Fleisch vertrieben wird, verweist, hat nach den bisherigen Beobachtungen und Mitteilungen nur die Folge gehabt, daß noch weniger als bisher inländisches und nun erst recht ausländisches Fleisch zum Verkaufe gesetzt wird. Die weitere Bestimmung, daß nur ein Drittel der angekauften Schweine vermarktet werden darf, ist von vielen Fleischern so ausgelegt worden, daß sie beispielsweise drei Schweine kaufen, eins, das inländische, verputzen, die beiden andern, die ausländischen, über Verkaufe stellen, selbstverständlich zu den dafür ausgestellten, die höchste preis weit übersteigenden Säcken. Auch beim Fleisch wiederholen sich diese Erfahrungslinien und Erfahrungen, die, wären die Säcke nicht zu ernst, fast sicherlich wirkten müßten. Heute wird der Anteil am Erwerb, als hätten sämtliche deutschen Fleischfabrikanten plötzlich ihre Produktion eingestellt. In faulenden und überstauselten Fleischfetzen, in teuren Molkeprodukte und Delikatessen verkauft werden, gibt es heute weder Tilsiter, noch Elbinger, noch Alziger Fleisch, sondern wieder nur noch ausländischen, angeblich echten Holländer und angelobten Schweizer Fleisch, auch diese Sorten in Mengen, wie sie unmöglich eingeführt werden können.“

Bearbeitung und Kreditverkehr. In den „Münchner Volkswirtschaftlichen Studien“ werden die gegenwärtigen Wirkungen der Verzehrung und des Kreditverkehrs unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Kleingewerbe u. d. Handelsbetrieben beleuchtet: „...folgende des größten Warenkreditangebotes ist es sehr seltsam, wie selbstständig all dies geht. Zur Erklärung muß häufig nur ein paar Hundert Mark notwendig, die als Abzahlung auf die Ware und zur Zahlung der Miete benötigt werden. So sehen wir z. B. im Kolonialwarenhandel, daß häufig das Sechstel der Abzahlung kreditiert wird. Der Kredit wird meist auf drei Monate gewährt. In dieser Zeit sind aber noch lange nicht alle Waren kugelgekehrt. Während vielleicht die am Markt gehenden schon ergänzt werden mußten, sind von anderen noch große Bestände vorhanden. Das Lager muß möglichst vollständig sein und auch Waren enthalten, bei denen nur eine geringe Gewalt besteht, daß sie verkauft werden können. Wenn ein kleiner Kaufmann z. B. eine einzige Schürze verkauft, so muß er noch nicht andre als Abzahlung haben. Wenn nun kein Betriebskapital vorhanden ist, können die meist gegebenen Kreditmitteln nicht bei Vollständigkeit nicht eingelöst werden. Die Wechsel werben zwar damit prahlend, aber die Zahlungsfähigkeit wird auch nach dieser Frist nicht gegeben. Es ist auch der vollständige Mangel kaufmännischen Überblicks an dem Risiko dieser Gewerbetreibenden schuld. Sie lassen sich, auf die Versicherung hin, mit der Zahlung nicht gedrängt zu werden, von Ausehenden Bildhütern nicht abgelehnt können. Die Sitten bleib mit dem Markt ist gar keinem Verhältnisse befindet. Warenhäuser machen den Betrieb unrentabel. Dieses Abhängigkeitsverhältnis zwischen eignen und fremdem Kapital und zwischen Gültigkeits- und Unzulässigkeit sowie vor allem der vollständige Mangel kaufmännischen Überblicks, belastet bei den Handwerkern oft mehr noch viel verhängnisvoller als die vorläufigen gewünschten Zahlungsfähigkeiten des kaufmännischen Bürgeliums.“ Das Kreditangebot und das Kreditnehmen ist ohne Zweifel eine der Ursachen, weswegen der Wissenschafter hohes weniger lebensfähig wird. Dagegenüber legt die wiederscheinende Abzahlungsfähigkeit großen Wert daran, daß sie inhaltlich sind, daß sie zahlen, damit sie von dem Unternehmer wirtschaftlich unabhängig werden. Selbstverständlich müssen sie, um die Verzehrung dauerhaft zu können, auch von ihren Mitgliedern Zahlung verlangen. Auf dem geschilderten Betriebskapital und dem Feste des Bürgeliums beruht wesentlich mit der Lebensfähigkeit der Kaufmänner.

Von den amtlichen Kriegsberichten. Nach einem Zusatz aus sachkundiger Feder in der „Kölnerischen Zeitung“ über die Geschichts der amtlichen Kriegsberichte erläutert die deutlich täglichen Heeresberichte der Feldber. Höchstzähmendende, Generalitäts über wie sonst seltsame Titel laufen, in seinem Adressen der Große Generalstab, gezeigt gelöst, eine bestimmte Abstellung des Generalstabs. Wer den Bericht zitiert, ist mehr Formalsache; jetzt tut es die obere Heeresleitung. Das Ansehen der preußischen Berichte beruht darauf, daß sie „aufdrücklich“ und „willkürliche“ Deutschen Reich eigentlich noch niemand auf den Gebieten verfallen ist, die von der Obersten Abreiseleitung für die Öffentlichkeit bestimmten Berichte könnten von irgendwelcher Stelle verändert, gefälscht, gekürzt oder entstellt, wo nicht gefälscht werden. Gestützt auf das hieraus entstehende hohe Ansehen und Vertrauen seiner eignen Berichte könnte Deutschland die Neuierung einführen, täglich die sämtlichen regierunglichen Berichte mitgeteilt und ungefähr seines eigene gegenübersetzen; ein Verfahren, das die angeblichen Demokratien in Frankreich, England, Italien nicht wagten. In Frankreich ist es offenes Geheimnis, daß die Berichte ihre Schlubredaktion nicht im Hauptquartier, sondern in Paris erhalten (sie sind auch gar

nicht gezeichnet), und in England, wo ebenso offenkundig wie in Italien und Frankreich unter dem Deckmantel einer scheinbar parlamentarischen Regierungsform ein König unverantwortlicher Machthaber selbstherlich regiert, werden nicht nur nach Bedarf deutsche Berichte gefälscht und fortgeschwiegen, sondern selbst die Aussteller im Ministerkollegium müssen sich zuweilen die amtlichen Berichte vorbehalten lassen.

Die täglichen Kriegskosten. Nach dem „Nachrichtendienste für Ernährungsfragen“ betragen die täglichen Kriegskosten (nach Schätzungen) in Deutschland 70 Millionen Mark, Österreich-Ungarn, Türkei, Bulgarien 50 Millionen Mark. Also für die Sentralmächte zusammen 120 Millionen Mark. Dagegen belaufen sich die täglichen Kriegskosten in England auf 100 Millionen Mark, Frankreich auf 60 Millionen Mark, Russland auf 50 Millionen Mark, Italien auf 30 Millionen Mark, Serbien, englische Kolonien usw. auf 25 Millionen Mark. Also insgesamt für die Alliierten auf 245 Millionen Mark täglich, gegenüber 120 Millionen Mark für die Sentralmächte.

Beschiedene Eingänge.

„Feld- und Kriegszeltungen.“ Kriegszeltung der IV. Armees. — Zeitung der X. Armee. — Liller Kriegszeitung. — Ein Schuhengraben. — Champagne-Kriegszeitung. — Der Champagne-Kamerad. — Zwischen Maas und Mosel. — Das Rote Kreuz. — Belgrader Nachrichten. — Deutsche Marschauer Zeitung. — Würzburger Neueste Nachrichten. — Aus Berufskreisen. (Kleine Nachrichten aus Kollegienkreisen. Bezirksverein Jossen.) — Mitteilungen an die Feldgraue der Verlagsgesellschaft deutscher Kunsthörer.

„Für Alle Welt.“ 28. Kriegsnummer. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipzig und Stuttgart.

„Der Kriegs-Karz.“ 17. Kriegsnummer. 44. Jahrgang. Die Schrift erscheint mit 1. jedem Montags und kostet jährlich 3 Mk. Einzelheft 30 Pf. Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Häßlecke Straße 20.

„Die Gräfe.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Paulus. Heft 12. Preis jeder Nummer 20 Pf. Verlag für Sozialwissenschaften G. m. b. H. in München.

„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von G. K. W. Diek Nach. in Stuttgart. Nr. 20 und 21. 34. Jahrgang. 1. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer vierzehntäglich 3,25 Mk.

„Die Vereinigten Staaten Mitteleuropas.“ Von Karl Kautsky. Preis 50 Pf. Verlag von G. K. W. Diek Nach. in Stuttgart. „Abwehrkrieg und Patria.“ Von Karl Kautsky. Preis 30 Pf. Verlag der Leipzigser Buchdruckerei-Mitthilfe-Gesellschaft.

Briefkasten.

„S. St. und L. G.: Haben uns dahin Freude bereitet. Freynd. Grub! — S. S. in S. E. in S. E. Eingang wird bestätigt. — G. S. in S. S. Dr. Dann ist freilich nichts zu machen. — H. G. in S. G. und S. Der elektrische Kalender hat nicht gestimmt, es kommt der 31. März in Betracht. Gut Glück! — G. S. in S. Bei der bestellenden Post handelt es sich um ähnliche Objekte (Wörterbücher). Möglicherweise drückt die genannte Firma auch den Text mit ein. — M. Sch. in Breslau: Für schriftliche Übermittlung der Pappe bitten Wohl. — E. S. in Stuttgart: Lassen Sie sich von K. Siegl in Mainz II, Holzstraße 7, das Verzeichnis der in Freige kommenden Fachliteratur seinden. Sie finden darin bis Gewünschte in mehrfacher Hinsicht vertreten. — F. S. in Hamburg: 5,45 Mk. — W. M. in Rudolstadt: 2,15 Mk. — M. D. in Lindenberg: 2,25 Mk.

□ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbüro: Berlin SW 28, Charlottenplatz 5 II.

Vertreter: Am Kurfürst. Nr. 119.

Adressenveränderungen.

Märktenwerber. Wegen Einberufung des Kassierers S. Czaja sind sämtliche Siedlungen in Kassenangelegenhkeiten an den Vorsitzenden Georg Sillian, Bismarckstraße 15 II, zu richten.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Kreis VI (Württemberg).

Bekanntmachung

befriedend Beitragszahlung für die tariflichen Institutionen des Kreises VI.

Zur Deckung der gehissten Feste für die tariflichen Institutionen des Kreises VI für das Geschäftsjahr 1915 entstandenen Kosten werden die Kärtchen Gebühren des Kreises hiermit aufgefordert, einen Beitrag von je 30 Pf. bis spätestens zum 15. April 1916 an den unterzeichneten abzuliefern. Für die organisierten Gebühren wird der Beitrag durch die Organisationen entrichtet; alle übrigen Institutionen haben ihren Beitrag druckereiseitweise gesammelt und unter normativer Ausführung der Beitragszahlungen an den Unterzeichneten abzuliefern. Tarifrechte Gebühren, die diesen Beitrag nicht zahlen, sind von der Benutzung der tariflichen Institutionen ausgeschlossen.

Gäste a. S., 16. März 1916.

St. Klausstraße 7 I.

Hugo König, Gehilfenvertreter für den VI. Tarifkreis.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Dresden 1. der Seher Alfred Schubert, geb. in Dresden 1893, ausgel. das. 1910; 2. der Drucker Clemens Peukert, geb. in Göstrich b. Dresden 1874, ausgel. in Dresden 1916; waren noch nicht Mitglieder. — 5. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7 I.

Im Gau Schlesien der Seher Paul Menzel, geb. in Herischdorf (Kr. Hirschberg i. Schl.) 1891, ausgel. in

Warmbrunn 1910; war schon Mitglied. — C. Fiedler in Breslau, Kupferschmiedestraße 7 II.

Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Richard Keulert, geb. in Goldap 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34.

Im Gau Würtemberg der Seher Johann Jakob Schürer, geb. in Augsburg 1870, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — G. Klein in Stuttgart, Heuselgasse 54.

Versammlungskalender.

Dresden. Korrektorenhaupversammlung Sonntag, den 26. März, nachmittags 3½ Uhr, im „Senefelder“, Kaulbachstraße 16.

Leipzig. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 26. März, vormittags 10½ Uhr, im „Bolschhaus“ (linkes Café), Seitzer Straße.

München. Maschinenseherversammlung am Sonntag, dem 26. März, vormittags 9½ Uhr, im „Postgarten“, Zweibrückenstraße 8.

Norddeutscher Maschinenseherverein Sitz Hamburg (B. d. D. B.)

Sonntag, den 23. April, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ Hamburg (Clubzimmer 2 und 3):

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Feldpost. 2. Mitteilungen. 3. Jahresbericht und Entlastung des Vorstandes. 4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 5. Auswärtige Jahresberichte. 6. Technisches. Besichtigung einer Muster-Schule.

Bei Delegationen ist der gegenwärtige Mitgliederstand zu berücksichtigen.

Der Vorstand.

Tabellenseher und Maschinenmeister

suchen für dauernd

[843] Gebr. Tönnes, Düsseldorf 72.

Wegen Einberufung des jehigen Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen

Lindotypeseher

(Ideal), möglichst mit Kenntnissen des Washington-Heizungsapparates.

[831] Emil Busch, Düsseldorf i. W.

Maschinenmeister, Schriftseher

wollen sich mit Gehaltsforderung und näheren Angaben melden bei

[832] H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Tüchtige Monothegießer und Monotypeseher

für dauernd gesucht. Ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisausschriften an

[814] W. Girardet, Essen, Buchdruckerei und Verlag.

Maschinenmeister

mehrere tüchtige, für dauernde, gute Stellung sofort oder später gesucht.

[839] A. Sendel & So., G. m. b. H., Berlin SW 61, Teltower Straße 29.

Tüchtige Maschinenmeister

die im Illustrations-, Werk- und Plättendruck Vörgängliches oder Gutes leisten, an tabelloes, peinlich sauberes und gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt und mit Koenig & Bauer's Illustrations-Schnellpressen und Kleim & Uengerschen „Universal“-Anlegeapparaten vertraut sind, stellen 14 Tage nach Engagement und bei zufriedenstellenden Leistungen in dauernde Stellung ein.

[786] Hof-Buch- und Steindruckerei Diess & Brüchner, Weimar.

tüchtiger, militärfreier (eventuell auch dauernd garnisonsdienstfähiger)

Maschinenmeister

möglichst mit der Heureka-Rotation vertraut, bei einem Werbenlohn von 40 bis 50 Ma. für sofort nach Thüringen gesucht. Öfferten unter Nr. 801 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Leitung meiner mittleren Buchdruckerei (3 Schnellpressen, 2 Tiegel, 1 Schmiede), speziell gute Alzidense und Werke, suche ich einen verheiratenen

[813]

Buchdruck-Fachmann

der als erster Alzidenseher auch die Leitung des Maschinenraumes übernehmen kann. Angenehme, dauernde Position bei gutem Salär. Öfferten an

Buchdruckerei Sch. Ludwig, Bonn.

Floßter Anzeigen- und Alzidenseher

(militärischer, auch kriegsbeschädigter) in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Meldungen mit Gehaltsforderung erbeten an

[830] Direktor Fr. Neuhner, „General-Anzeiger“, Neumünster (Holstein).

Seher

(auch Kriegsbeschädigter) für Zeitung und leichtere Alzidense bald gesucht. Gute Bezahlung.

P. Blachner, Ahweiler (Rheinl.).

Warmbrunn 1910; war schon Mitglied. — C. Fiedler in Breslau, Kupferschmiedestraße 7 II.

Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Richard Keulert, geb. in Goldap 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34.

Im Gau Würtemberg der Seher Johann Jakob Schürer, geb. in Augsburg 1870, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — G. Klein in Stuttgart, Heuselgasse 54.

Ostern auslernende Gehilfen gesucht!

Für gute Weiterbildung wird gesorgt, eventuell Gelegenheit zur Erlernung der Stereotypie. Ausführliche Osterfer erbeten.

[829] Gollst. Päh, Naumburg a. S.

Einen Schriftseher

sucht (Vohn Tarif und Teuerungszuschlag) W. Lewinohn, Grünberg (Schl.).

Werk-, Alzidenz- und Inseratenseher

militärfrei, für angenehme, dauernde Stellung gesucht. Öfferten mit Vohnanträgen am

[787] Gebhard, Jahr & Bandt, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Belager Straße 61.

Selbstständiger Schweizerdegen

in dauernde Stellung gegen hohen Vohn gesucht. Ges. Zeugnisse oder Angabe der leichten Stellen an

[830] C. Werlh. Söhne, Warburg i. W.

Erahrenen, zuverlässigen

Illustrations- und Farbendrucker

für Zweitouren- und Stoppzylindermaschinen gesucht in dauernde Stellung

[762] Ernst Marks, Mühlheim (Ruhr).

Ein Maschinenmeister

für Alzidens- und Formulardruck in dauernde Stellung gesucht.

[778] Oberhardtsche Hof- und Reichsbuchdruckerei, Wismar, G. m. b. H.

Zweitouren-, Schnellpressen- und Siegelpressendrucker

sucht Druckereigesellschaft Hartung & So., Hamburg 25.

Seherstereotypeur

gesucht und erhält Angabe mit Zeugnisausschriften und Vohnforderung.

[795] Druckereigesellschaft Hartung & So., Hamburg 25.

Galvanoplastiker

gesucht W. Bügenstein, Berlin SW 48.

Floßter Linotypeseher

mit 16jähriger Praxis, auch an Doppel- und Dreidecker, sucht Stellung. Leipzig bevorzugt. Ges. Öff. mit Vohnangabe an M. Holt, Leipzig-Angert, Zweinaundorfer Straße 63 I, M. r.

Erster Maschinenmeister

in Leipziger mittlerer Buchdruckerei, bewandert in allen Druckarten, sucht sich baldigst zu verändern. Öfferten unter O. H. 827 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kunstgewerbe- und Handwerkerschule zu Dessau

Mauerstraße 36

Graphische Fachklasse

Gründliche Weiterbildung für gelehnte Kräfte. Praktischer und theoretischer Unterricht in allen Spezialfächern. Anerkannte Lehrkräfte aus der Praxis. Nachwelsbare Erfolge.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-

druck, Photomechanische Verfahren,

Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.

Prospekte frei. Kunstgewerbeschule

Barmen

Wiederum forderte der Weltkrieg ein Opfer von unserm Ortsverein. Um 11. März fiel vor Verdun unser lieber Kollege

Karl Matuschke

im 35. Lebensjahr. Ehre seinem Andenken! [834] Der Ortsverein Halle a. S.

Bei einem Sturmangriff am 6. März stand den Helden unter lieber Kollege.

der Seher

1895

Fritz Marlin

Ersch.-Reiterist im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 94 aus Rudolstadt, im 27. Lebensjahr.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Ortsverein Rudolstadt.

Auf 17. Februar fiel bei Utras unser lieber Freund und Kollege, der Maschinen-

meister

Karl Ott

aus Oberlimingen (Baden), 24½ Jahre alt, einer tüchtlichen Granate zum Opfer.

Wir werden diesem braven Kollegen stets ein treues Andenken bewahren.

Mitgliedschaft Lindenberg-Weller im Allgäu.

In den Kämpfen bei Upern fiel am 5. März unser lieber Kollege, der Seher

Ludwig Stark

aus Dürrnau bei Göppingen, im Alter von 25 Jahren.

Sein aufrichtiger Charakter und kollegaler Sinn werden ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Die Kollegen der Firma

Gähle & Friedel, Stuttgart.

Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen

(Blatt 17):

Barlösius, Emil (S.), geb. in Berlin 3/11. 1875.

Endler, Fritz (Drucker), geb. in Berlin 3/4. 1891.

Götzsch, Wilhelm (S.), geb. in Berlin 25/1. 1883.

Greulich, Hermann (S.), geb. in Berlin 8/11. 1895.

Hoffmann, Paul (M.-S.), geb. in Nordhausen 23/8. 1876.

Stroger, Max (Dr.), geb. in Altona 21/2. 1885.

Schulz, Oskar (S.), geb. in Driesen 12/3. 1890.

Um Andenken wird stets in Ehren halten Berlin, den 16. März 1916

Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Berl. und Tabellenseher

zum sofortigen Eintritt gesucht. Öfferten mit

[838] Buchdruckerei B. G. Teubner, Dresden.

Seher und Maschinenmeister

gegen guten Vohn gesucht.

[797] Boeschling & Müller, Essen.

Schriftseher Maschinenmeister

finden sofort dauernde Beschäftigung.

[824] C. Brügel & Sohn, Ansbach (Bayern).